

Marcion, der erste Ketzler in der katholischen Kirche

Marcion war ein Theologe des frühen Christentums, der um 85-160 n. Chr. in Sinope am Schwarzen Meer gelebt haben soll. Er wollte eine «reine christliche Religion» und eine Abtrennung vom Judentum. Für ihn gab es nur die Evangelien des Neuen Testaments. Das wollte die eben entstehende katholische Gemeinde nicht akzeptieren. Sie schloss ihn 144 n. Chr. deshalb aus der Kirche aus.

Marcion (oder Markion) war nicht nur Theologe, sondern auch ein wohlhabender Reeder und Se Kaufmann. Ob er wirklich gelebt hat, ist umstritten. Um seine Lehre zu verbreiten, reiste er weit herum. Seine Ideen gelangten bis in die römische Provinz Aegyptus und nach Persien.

Marcion stellte den «bösen Gott» des Alten Testaments dem «lieben Gott» des Neuen Testaments gegenüber und proklamierte, dass die Christen sich nur an den Schriften des Evangeliums orientieren sollten.

135-140 n. Chr. machte er sich über Kleinasien auf den Weg nach Rom, um dort seine Ideen und seine neue Bibel vorzustellen.

Marcions «reine Lehre» vom Christentum

In Rom erläuterte er seine theologische Lehre. Marcion war davon überzeugt, dass der christliche Glaube mit Jesus Christus völlig neu in die Welt gekommen sei. Jesus Christus sei Gottes Sohn, aber nicht der Sohn des Gottes, an den das jüdische Volk glaubte.

Marcion behauptete, dass Jesus Christus nicht geboren worden sei, vielmehr sei er im 15. Jahr des Tiberius vom Himmel her erschienen. Jesus Christus habe keinen Körper gehabt, er sei vielmehr ein «phantasma carnis» gewesen. Folglich bestritt Marcion auch dessen Leidensgeschichte, denn wenn er keinen Leib besessen habe, könne er nicht gekreuzigt, gestorben, begraben und auferstanden sein. Daher gebe es keine leibliche Auferstehung des Toten.

Für die damaligen frühen Christen, die den jüdischen Tanach im Gottesdienst nutzten, kam das einem Anschlag auf ihren Glauben gleich. Die im Entstehen begriffene katholische Kirche (*katholisch* von *altgriechisch katholikós* = *allumfassend*), deren Mitglieder noch traditionell dem jüdischen Kulturkreis verbunden waren, konnte das nicht akzeptieren. Für sie war Jesus der im Judentum angekündigte Messias, der erlösende Gottessohn, die Erfüllung der jüdischen Prophezeiungen. Das Alte Testament war für sie Bestandteil des Christentums. Andererseits waren Marcions Ideen aber auch nicht von der Hand zu weisen.



An diesem Gemälde von Hans Süss von Kulmbach (1480-1522) hätte Marcion keine Freude gehabt. Es zeigt die Himmelfahrt Christi. 1513. Metropolitan Museum of Art, New York.

Die noch junge neue Religion drohte im Streit zu zerfallen. Um Einheit herzustellen, mussten ihre Vertreter eine allgemein verbindliche Basis schaffen: **das eine Buch, auf das sich alle verständigen konnten.** Dieses Buch gab es aber damals noch nicht. Es sollte erst mehr als 200 Jahre später verfasst werden. Erst in den Konzilien von Hippo und Karthago (393 bzw. 397/405 n. Chr.) beschloss die neue Kirche **ihren ersten eigenen Kanon.** Das Alte Testament wurde beibehalten, das Neue auf 27 Schriften begrenzt: auf die Evangelien des Markus, Matthäus, Lukas und Johannes, die Apostelgeschichte, die Apokalypse und 21 Briefe des Paulus.

Zunächst musste man aber den «Ketzler» Marcion los werden. Er wurde noch im Jahr 144 n. Chr. in Rom aus der katholischen Kirche ausgeschlossen.

So ganz liessen sich die ketzerischen Ideen des Marcion aber nicht aus der Welt schaffen. **Anhänger des Markionismus** beriefen sich auf ihn und sein Gottesverständnis – bis heute. Seine «reine Lehre» war mit asketischer Moral und einer strengen Fastenordnung verbunden. Markionitische Gemeinden wurden wiederholt verfolgt und **381 offiziell verboten**, sie bestanden aber bis ins 6. Jahrhundert.

Die frühen Kirchenväter verabscheuten Marcion zu tiefst. Irenäus von Lyon, ein gallischer Bischof (135-200 n. Chr.), soll ihn **«des Teufels Sprachrohr»** genannt haben.

Der Philosoph Clemens von Alexandrien (150-215 n. Chr.) bezeichnete ihn dagegen als Giganten. Und für viele andere gilt er als **«der grösste Ketzler, der jemals aus dem Christentum hervorgegangen ist».**